a cascade of dreams

Von abgemeldet

Kapitel 10: Tagtraum 1

Erstaunt stellte ich fest, das Jun auf mich wartete. Es war selten das sie es tat und noch seltener, das sie mich umarmte als ob wir uns seit Monaten nicht gesehen hätten. In letzter Zeit war das sowieso immer seltener geworden, weil sie viel zu sehr mit ihren Träumen beschäftigt war. Und kaum hatte sie mich umarmt und bemerkt das jemand nach mir raus kam, erstarrte sie. Ihr Blick wirkte wie in Trance. „Jun~ Hey... Aufwachen zum träumen ist nun keine Zeit. Wir wollten ins Kino." Sanft schüttelte ich Jun an der Schulter woraufhin sie wieder zu sich kam. „Ist das deine Mitbewohnerin von der du mir erzählt hast?" Verwundert drehte ich mich zu den weiß haarigen Japaner um der sich mit mir die Sitzbank in Metalyrik geteilt hatte. „Ja das ist sie Yuji. Das ist Jun." Ich hatte nicht bemerkt das es Yuji war, den Jun so entgeistert mit ihren Blicken bedachte. „Yuji... Das ist witzig." begann Jun plötzlich als sie sich wieder fasste. „Mein Lieblingsbassist heißt mit richtigen Namen auch Yuji." Mir wurde die Sache immer unheimlicher, denn mir fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen woher ich diesen Mann kannte. Deswegen war meine erste Amtshandlung als Jun´s Freundin sie zu schnappen und einfach mit ihr ins Kino zu gehen, bevor das Gekreische groß wurde. „Jun. Wir wollten ins Kino. Wir müssen los. Bai Yuji."

Langsam laufe ich über eine Wiese. Mir ist unbekannt wo ich bin, doch die Umgebung ist mir so vertraut, fast so, als hätte ich schon ein Leben lang hier gewohnt. Das Gefühl meiner Umgebung ist so sanft und angenehm, anders als da wo ich her komme. Selbst die Vögel singen Lieder, die mir wohl bekannt sind. Ist das die Freiheit? Mein Blick schweift umher und plötzlich ein knacksen. Ich zucke zusammen, verstecke mich schnell auf einen Baum und beobachte was unter mir vorgeht. Ein Mann mit verdeckten Gesicht betritt diese Wiese. Er sieht sich um, scheint zu warten was kommt. Er schweigt, lauscht, ob er mich hören kann? Ich bekomme Angst, denn meine Gedanken sind so laut, dass sie glatt wie gesprochen wirken. Ich drücke mich enger an den Baum, er darf mich nicht sehen, denn ich weiß nicht ob er gut oder böse ist. „Ein Engelchen auf einem Baum. Das haben wir nicht alle Tage." Er hat sich nicht einmal umgedreht. Er weiß das ich hier bin. Mein Herz klopft schneller. Ich verstehe nicht, wieso er es wissen kann, schließlich war ich ganz leise, oder hat er doch meine Gedanken gehört. Lieber Vater Gott, beschütze mich vor ihn. Stumme Gebete, ich weiß es, aber ich bete, denn sie geben mir Mut. „Ich bin kein kleines Engelchen mehr. Ich bin schon lange erwachsen." Ich kann sprechen, denn schließlich weiß er ja, dass ich hier bin, aber dennoch verlasse ich nicht meinen Baum, schließlich gibt mir dieser Baum Schutz.

Mit einer Berührung hatte mich Jun aus meinen Tagtraum gerissen. Ich atmete

schwer, wie üblich wenn ich Tagträume hatte, denn sie nahmen mir für einen kurzen Moment die Luft zum atmen. „Alles Okay Eren?“ Ich sah Jun an, die im Kino neben mir saß und nickte nur. Dennoch drehte sich mir der Kopf. In letzter Zeit gab es diese Tagträume viel häufiger ich konnte es nicht kontrollieren und das wurmte mich. Ich durfte doch nicht den ganzen Tag damit verbringen zu träumen. „Ich geh mal kurz für kleine Engelchen.“ Erklärte ich Jun und erst als ich den Kinosaal verlassen hatte, merkte ich das ich „Engelchen“ gesagt hatte. Dieser Tagtraum hatte mich mehr als nur kurz entführt, er hatte mich selbst jetzt noch in seinem Bann. „Ich habe dich schon gesucht.“ erschrocken drehte ich mich um. Mein Herz raste wahnsinnig schnell und ermahnte mich zur Vorsicht. Doch als ich das Mädchen hinter mir sah, beruhigte ich mich. „Wer zum Teufel bist du? Ich kenne dich nicht.“ Ich schluckte, denn etwas in mir krampfte sich zusammen, doch warum, war mir nicht klar. „Ein Engel sollte nicht fluchen. Das weißt du genau. Aber ist schon Okay, ich verrate es niemanden.“ Vorsichtig klammerte ich mich am Waschbecken fest und holte tief Luft. Ein unerklärlicher Schwindel erfasste mich und drückte mich mit beiden Beinen immer fester auf den Boden der Tatsachen. „Du erinnerst dich also nicht mehr an mich... Mh ist schon Okay, nehme ich dir nicht übel, wieso auch, schließlich hast du alle Erinnerungen damals aufgegeben. Der Clan hat mich geschickt. Ich soll dir sagen, dass Er bald hier sein wird und das es mächtig Ärger gibt, wenn sein Brüderchen tot ist. Aber das weißt du ja sicher selbst.“ Ohne mich überhaupt was fragen zu lassen, verließ das Mädchen die Toiletten und ließ mich mit einem verdatterten Gesichtsausdruck zurück. Ihr Worte schwirrten mir im Kopf rum und ich verstand nicht einmal ihre Bedeutung.